

Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Zweihundzwanzigster Jahrgang.

Nr. 70.

Samstag den 3. September 1870.

Tagesereignisse.

Buſancy, 30. August. Heute bei **Beaumont** (Argonnenstraße von Stenay nach Aethel) die **Armee Mac-Mahons** von uns angegriffen und geschlagen, gegen die belgische Grenze zurückgeworfen.

Französisches Zeltlager erbeutet. Die weitenweite Verfolgung durch Dunkelheit gehemmt.

Die Zahl der genommenen Kanonen und der Gefangenen ist noch unübersehbar wegen der Ausdehnung des Schlachtfeldes!

Telegramm des Königs von Preußen an die Königin Augusta in Berlin.

Barenes, 31. August. Wir hatten gestern ein siegreiches Gefecht durch das 4. 12. und 1. bayerische Korps.

Mac-Mahon geschlagen und von Beaumont bis über die Maas bei Mouzon zurückgebrängt.

Zwölf Geschütze, einige tausend Gefangene und sehr viel Material in unsern Händen. Verluste mäßig.

Ich kehre soeben auf das Schlachtfeld zurück, um die Früchte des Sieges zu verfolgen. Möge Gott uns ferner gnädig helfen wie bisher.

Wilhelm.

Brüssel, 31. August. Die „Independance“ meldet aus Florenville (Carignan gegenüber) vom heutigen Tage: Nachdem Mac-Mahon in der gestrigen Schlacht bis auf die Höhen von Baur (östlich von Mouzon zwischen Maas und Chiers) zurückgeworfen, erneuerten die deutschen Truppen heute den Angriff. Die Schlacht begann heute 5 Uhr Morgens.

Die Deutschen rücken vor und besetzten bereits Carignan.

Mac-Mahon zog sich nach Sedan zurück, wo er wahrscheinlich wird eingeschlossen werden.

Die preussischen Truppen eroberten 4 Mitrailleur.

Brüssel, 31. August. Die belgischen Truppen patrouilliren eifrigst an der Grenze und stellen Posten an der ganzen Linie auf. In dem Gehölz, welches Carignan gegenüber Frankreich von Belgien trennt, sind bereits französische Versprengte bemerkt.

Grandpré, 30. August. Das Dorf Boneq zwischen Vouziers und Attigny, von Infanterie, namentlich Turkos, besetzt, hoch und stark gelegen, wurde gestern von zwei abgesehenen Husaren Schwadronen erstickt, die Besatzung gefangen genommen. Drei Garde-Mann brachten Abends zwei Generalstabsoffiziere Mac-Mahon's als Gefangene ein.

Brüssel, 28. August. Seit dem Freitage sind achtzigtausend Personen aus Paris geflüchtet.

Die Situation der Fremden in Paris wird stündlich gefährlicher, überall herrscht die Spioneriechwuth. 150 Oesterreicher und viele deutsche Schweizer sind verhaftet worden.

Magny bei Metz, 26. August. Heute Mittag Alarm sämtlicher sich um Metz befindlichen Truppen. Der Feind eröffnete aus den nördlich gelegenen Festungswerken und Forts ein lebhaftes Feuer und ließen sich dabei einige Kompagnien Soldaten außer der Festung blicken, während nach kurzer Zeit aus den diesseitigen Werken die ganze französische Armee einen Ausfall versuchte. Hierbei wurden sie von ihren schwersten und besten Geschützen unterstützt, besonders aus dem hochgelegenen Fort St. Quentin. Der Ausfall mißglückte gänzlich, denn sie wurden von einem lebhaften Feuer der Unsrigen, welche wohl auf ihrem Posten sind, begrüßt und gleich nachher bis in die Festung zurückgeworfen. Viele Tote und Verwundete des Feindes blieben auf dem Plage. Unsere Artillerie hat tüchtig mitgewirkt und noch bis heute Abend sich mit Metz unterhalten. Die Maßregeln werden verstärkt; heute oder morgen soll die Besatzung und die Armee von Metz zur Uebergabe aufgefordert und dann, wenn sie nicht erfolgt, Metz nach allen Regeln der Belagerungskunst beschossen werden. Unsere langen gezogenen 24-Pfünder haben wir schon hier, auch wird das Eintreffen von schwerem Belagerungsgeschütz, den „Düppeler Brummern“ stündlich erwartet. Indem ich noch schreibe, wird mir von soeben angekommenen Reserven mitgeteilt, daß auf den Eisenbahnzug hinter der Station Herry mehrmals geschossen und ein Mann verwundet wurde. Man verfährt mit diesen fanatischen Bürgern und Bauern noch viel zu gelinde. Uebrigens soll jetzt der ganze Schienenstrang von Saarbrücken bis hieher mit unserer Landwehr besetzt werden.

Auf den Schlachtfeldern von Metz sind, wie sich immer mehr herausstellt, die Verluste außerordentlich groß gewesen. Zündnadel, Chassépot und Mitrailleur hielten eine furchtbare Ernte. Liegen auch noch keine völlig verlässlichen Mittheilungen über die Einbuße an Todten und Verwundeten im Ganzen vor, so deuten einzelne Notizen der verschiedenen Berichterstatter doch berechtigt genug auf die Größe des Totalverlustes hin. Das 24. Regiment verlor z. B. bei Gravelotte nach einem Berichterstatter der „R. Z.“ 47 Offiziere und ca. 1400 Mann, das 46. 41 Offiziere und ca. 1000 Mann, vom 12. Regiment sind 6 Kompagnien und 8 Offiziere übrig. Das 1. und 2. Gardedragonerregiment büßten ihr rechtzeitiges Eingreifen in die Schlacht mit der Hälfte der Offiziere und Mannschaften durch Tod und Verwundung. Vom 20. Regiment wurden 7 Offiziere und 71 Mann getödtet, 24 Offiziere und 601 Mann verwundet, vermißt werden 108 Mann. Vom 35. Regiment 4 Offiziere und 113 Mann todt, 16 Offiziere und 571 Mann verwundet. Hans Wachenhausen, der in der „R. Z.“ das stattgefundenene Gemetzel in beredtester Weise schildert, schließt den einen seiner Berichte mit nachstehenden Reflexionen: „Wann wird der Krieg aufhören, diese scheußlichste Nothwendigkeit, die von allen Völkern verabscheut und doch von allen geübt wird, die von jedem Staatsmanne verdammt und doch von keinem gemieden wird! Nicht die Moral, die uns in der Schule vom Katheder, in der Kirche von der Kanzel herab gepredigt wird, schafft dieses Hinschlachten von Tausenden ab; sie überlebt sich selbst, macht sich selbst unmöglich, denn sie ist zu einem Ungeheuer angewachsen, für dessen Hunger man keine Nahrung mehr aufzutreiben wissen wird. Schon jetzt sind unsere Waffen in einer Weise vervollkommenet, die zu Vernichtungskraft kaum noch etwas zu wünschen übrig lassen und dennoch nach diesem Krieg ohne Zweifel nochmals um ein Bedeutendes verbessert wird. Schon jetzt fressen unsere Granaten, Schrapnells, Mitrailleur und Zündnadelgewehre so viel Menschenfleisch, daß es kaum noch die Kräfte der größten Nationen erlauben, einen Krieg länger als vier Wochen zu führen, ohne sich gegenseitig vollständig kampfunfähig zu machen. Was soll werden, wenn abermals Verbesserungen geschehen, und bei unserer Mannvorrathsnichtigkeit der Krieg noch um min-

bestens ein Drittel mehr Fleisch kostet als er es jetzt schon verzehrt? Der Muth unserer Soldaten ist über jedes Lob erhaben. Wir haben sie die unangreifbarsten Stellungen des Feindes mit der kältesten Todesverachtung erobern gesehen, und in den ersten Tagen nannten sie das ein hartes Stück Arbeit. Allmählig aber, da sie von Tag zu Tag ähnliche Unmöglichkeiten unternehmen müssen, bildet sich bei ihnen die Ueberzeugung heraus, daß jedes Gefecht ein fast sicherer Tod ist, durch den nur der Sieg erkauft werden kann. Schon bei den Offizieren heißt es, wenn sich zwei Freunde begegnen: „Wie, du lebst noch?“ — und die Hälfte von ihnen, ja, mehr noch bleibt bei jedem dieser Sturmgefechte auf der Wahlstatt. Die Mannschaft nennt das auch kein Gewehrfeuer mehr, sie erklärt es für einen Erbsenregen, den man ihr ins Gesicht werfe und aus dem mit heiler Haut herauszukommen ein ganz besonders günstiger Zufall sei. Die Infanterie geht zum Sturme und wird dabei von Chassepots- und Mitrailleusen-Kugeln überworfen, die namentlich bei diesen Terrainverhältnissen immer in den Kopf und in die Hände einschlagen. Die Kavallerie macht einen Angriff auf den Feind und wird von einem Kugelregen empfangen, dem eine Maus kaum entgehen könnte, vielweniger Reiter und Pferd. Die feindlichen Batterien stehen soweit von einander, beschließen sich auf so weite Distanzen, daß sie ihre eigenen Leute kaum mehr zu erkennen vermögen und dieselben rücklings mit Mitraille beschütten, während sie vorn von den Salven des Gegners empfangen werden. Und wenn aus einem solchen Kampf die Regimenter als Bataillone, die Bataillone als Compagnien wieder herauskommen, wie lange kann da noch ein Krieg währen, bis er die ganze Nation decimirt hat? Wie bei Saarbrücken und bei Metz habe ich auch gestern unsere Braven die Höhe von Malmaison erklettern sehen. Sie stürmten und stürmten wieder, immer empfangen von einem Hagel, vor dem sich das Auge wie vor einer Sandhose schließt. Dieser Hagel zerstreut sie oft gegen ihren Willen, vereitelt die Anstrengungen ihres besten Führers. Und wenn dieses Verderben selbst ihren Muth nicht abspannt, wenn es sie immer gleich tapfer und unternehmend erhält, wozu ein Sammeln nach dem Kampfe, wenn die Compagnien zusammengeschrumpt, die besten Kameraden gefallen sind! Erst gestern noch war ich Zeuge einer Attaque, welche die 4. Manen unterhalb Malmaison machten. Die Kavallerie ist eine schöne und sehr kostspielige Waffe; aber schießt eine Schwadron hinein, sie wird von dem Erbsenregen, vielleicht von Mitrailleusenfeuer empfangen, auseinander gesprengt, und wenn das Glück gut ist, sammelt sie sich wieder ohne allzu große Verluste. Unsere Kürassiere und gestern auch unsere Husaren haben dieselben Erfahrungen gemacht. Und mit welchem Jubel empfing die sich wieder sammelnde Manenschwadron gestern Abend den Kameraden, der ihr unverfehrt die Standarde aus dem Kugelregen zurückbrachte! Der

Krieg wird unmöglich; er ist es eigentlich schon, aber der einmal begonnene muß nun schon zu Ende und zu einem guten Ende geführt werden. Die Unseren stürmen eine Position nach der andern, schlagen den Feind einmal nach dem andern; aber seht die Bataillone an, wie sie in den Kampf hineingehen und wie sie trotz allem Siegen wieder aus demselben herauskommen und dann sagt mir, welche Nation, wie unerschöpflich sie sein möge, noch im Stande wäre, auf Krieg und Sieg zu gehen, ohne sich selbst zu dezimiren!“ (Fr. 3.)

Frankreich.

Die Pariser Vertheidigungsmassregeln. Um die Bauern zur schleunigen Hereinbringung ihrer Getreide- und Heuvorräthe nach Paris zu bewegen, wurde am 26. August in der Kammer beschlossen, alle Fruchthäuser, die nach franz. Gebrauch, im freien Felde aufgeschichtet werden, zu verbrennen, wenn die Besitzer sie nicht rechtzeitig in die Stadt brächten. Indes ist stark zu bezweifeln, daß die Bauern die Verbrennung ihrer Heuschuber gefallen lassen. Sie sagen sich: wenn auch die Preußen die Hälfte meiner Vorräthe wegnehmen, so bleibt uns doch noch die andere Hälfte zum Leben.

Aus Paris berichtet man der „N. Fr. Pr.“ von einer interessanten Episode, welche in einer der letzten Kommissions-Sitzungen des Corps Legislativ stattfand und die als ein neuer Beitrag zu der Frivolität, mit welcher in Paris der Krieg provocirt wurde, dienen mag. In dieser Kommissions-Sitzung erging sich ein Deputirter in den heftigsten Schmähungen über die Haltung Oesterreichs, welches er des Verraths an Frankreich beschuldigte und als Beleg hiesür auf die Erklärungen Gramont's hinwies, welche dieser bei der Berathung der ersten Kriegsvorlagen der Kommission dahin abgab, Oesterreich habe 300,000 Mann an der Grenze stehen, welche jeden Augenblick marschbereit seien. Fürst Latour d'Auvergne nahm, wie der Gewährsmann versichert, die Gelegenheit wahr, um, auf eine in Wien persönlich geholten Informationen gestützt, eine derartige Erklärung Gramont's falls sie wirklich gegeben wurde, als entschieden unwahr zu bezeichnen und zu versichern, daß eine solche Erklärung nur unter völliger Verleugnung der thatsächlichen Verhältnisse abgegeben werden konnte. Oesterreich habe sich gleich beim Beginne des Krieges für die strikte Neutralität entschieden und hiemit eine Politik eingeschlagen, welche er zwar im Interesse Frankreichs bedauere, vom Standpunkte Oesterreichs jedoch vollkommen begreiflich finde. Mit diesen Aufklärungen des Fürsten Latour d'Auvergne endete dieser Zwischenfall.

Ein Lied vom Vater Rhein.

In Kummer tief versunken
Sah Vater Rhein und sprach:
„Es brechen die Hallunken
Herein — o welche Schmach —
Zu pressen meine Trauben,
Zu plündern Haus und Dom,
Zu tanzen und zu rauben
An meinem heil'gen Strom!“

Da traten, hold mit Blumen
Geschmückt das Wellenhaar,
Zerfür die lieben Mähnen
Frau Mosel und Frau Naar:
„Vertrew' nur deinen Kindern,
Wie's dir, Herzvater, frommt;
Die werden es schon hindern,
Daß der Franzose kommt!“

Vom N i e m e n bis zu L a u t e r,
Vom Hochland bis zum Strand —
Kein Fluß, der nicht, o Trauter,
Hätt' tapfre Söhn' entsandt;
Kein Bach, der durchs Gesilde
Und über Felsen schnellst,
Der nicht zu Wehr und Schilde
Dir Mannen hätt gestellt.

Hörst durch die Luft du brausen
Der Deutschen Hornesruf?
Hörst du die Rugekn sausen,
Und klirren Schwert und Huf?
Für dich im Kampf im feur'gen,
Allddeutschland muthig ficht;
Und unsren Most, den heur'gen,
Kriegt der Franzose nicht!“

Derweil sie noch so sprachen,
Da kam — ei was ist das? —
Ein buntgeflaggter Nachen,
Darauf ein Fräulein saß.
Das sprach: „Mich hats getrieben
Zu e u c h ohn' Unterlaß;
D nehmt mich auf, ihr Lieben,
Mich Deutsches Kind — die M a a s.“

Da lachte schier zufrieden
Und sprach Herzvater R h e i n:
„Nie sollst du mehr geschieden
Von Deutschen Landen sein!
Stimmt an mit Jubeltönen
Bei meines Weines Glanz:
Hoch allen treuen Söhnen
Des Deutschen Vaterlands!“

Sladderadatsch.

Amtliche Anzeigen.

Winnenden.

Psörch-Verkauf.

Nächsten Montag Vormittags 11 Uhr
kommt der Psörch auf dem Rathhaus in
Auffreich. Stadtpflege.

Privat-Anzeigen.

Winnenden.

Einen deutschen Ofen
in gutem Zustand hat zu verkaufen
Jakob Bihlmaier.

Winnenden.

Der hiesige Sanitäts- Verein an alle freundli- chen Heber hier und Auswärts.

Bis heute sind unsrem Cassier an Baar
übergeben worden, theils durch Collecten,
theils durch Kirchenopfer

420 fl. 15 fr.

davon ausgegeben für ver-

schiedene Waaren . . . 187 fl. 29 fr.

somit Rest in Cassie . . . 232 fl. 46 fr.

Was von schon fertigen Gegenständen
an Leinwand und Wollwaaren, an Lebens-
mitteln und Verbandzeug u. s. w. eingieng,
wie das, was unser überaus fleißige
Frauenverein für gefauste und geschenkte
Material selbst anfertigte, ist beinahe sammt
und sonders dem württembergischen Sani-
tätsverein in Stuttgart zur besten Verwen-
dung in mehreren Sendungen zugegangen
und werden weitere Nachsendungen, sobald
namentlich eine Parthie Wollwaaren fertig
ist, nachfolgen.

Wir sind den I. Gebern für die vielen
sehr werthvollen Gaben äußerst dank-
bar; allein es ist nachhaltige Hülfe sehr
wünschend nöthig, da leider in Folge der
letzten Schlachten in Frankreich eine außer-
ordentliche Menge Verwundeter vorhanden

bleibe doch keines mit seinen Gaben
zurück, sondern fahre ein Jeder fort, durch
Woll oder Leinwand u. a. unsere verwun-
deten und kämpfenden Brüder kräftig zu
unterstützen!

Bedenket doch Alle, welch' große und
schwere Opfer uns auferlegt worden wären,
wenn unser Land der Kriegsschauplatz ge-
worden wäre, was gar leicht möglich hätte
sein können. Die Bewohner unserer benach-
barten Dörfer bitten wir namentlich um
ihres Obst, Bettfedern, Leinwand u. s. w.,
und wird Sämmtliches in möglichster Balde
zur Unterstützung der Verwundeten gewissen-
haft abgesendet werden.

Die Gaben an Geld oder an Säften,
besonders Obst, können hier nicht wohl
spezifiziert angegeben werden, die Verzeich-
nisse darüber stehen aber bei Herrn Kauf-
mann Binz und Glöckl Jedermann zur
Einsicht offen.

Dem hiesigen Frauenverein sind dagegen
folgende Gaben übergeben worden:

Hr. Wieland 1 Duz. l. Soden, 3 Pr. Un-
terhofen. N. N. 10 Ellen Shirting, Charpie
3 Pr. neue Soden, Väder Wohnus 1 Hemd,
4 Binden Charpie, 2 Pr. Soden. Stadtr. Enk-
mann 4 Pr. b. u. w. Soden. 2 Haipfelz. Cond.
Sommer 1 Deckbettz., Chokol. 1 Hemd, 1 Riste.
Dad. Mildenb. 5 Ell. w. Flanell, Betttschlauch.
Hr. Mayer 1 Haipfelz. 1 Hemd, 1 Pr. So-

den. Web. Haag 6 Tascht. 6 Pr. n. U. Hofen,
4 Kissele. Fr. Pfander 1 Leint. 1 Hemd, 1
Haipfelz. 25 Ell. Leinwand, 1 Pr. w. Soden.
Schull. Müller 1/2 Pf. b. Sodingarn. Rath's-
schreiber Greiner 4 Pr. Sod. Fr. Ziegl. 3 Ell.
Leinw. 1 Hemd. Kf. Glöckl 1 Leint. 1 Pr. U. Hof.
Dr. Wunderlich 1 Duz. l. Bind. 10 Ell. Leinw.
1 Bettz. 1 Flanelljade, 6 Pr. Sod. 2 Kissele, f.
Ueberz. Müller A. in Leut. 1 Pr. n. Sod. 1
Tascht. alte Leinw. Fr. Engelb. 1 Leint. 1 Hemd,
1 Pf. w. Garn. 1 Pr. n. U. Hof. Schull. Weigle
1 Schlauch, 1 Riff. Wärter Fischer 1 Schlauch.
N. N. 6 Pr. Sod. Kf. Binz 5 Pf. Sodingarn,
1 w. Leibb. Dr. Kiefer 4 Hemden versch. Zeug-
reste, 6 1/2 Ell. Leinw. 3 Pr. Sod. A. Leuze
1 Pak. Leinw. 1 Bettz. Dr. Harttm. 4 Pr. l.
U. Hof. 3 Pr. w. Sod. 1 Korb Seegras, Cond.
Kreh, sen. 3 1/2 Ell. Baumwollzeug z. Leibb.
3 Pr. Sod. 2 Riff. Fr. Krämer 1 Hemd, 1
Leint. 1 Pr. U. Hof. 4 Ell. Shirt. Kutsch. Weigle
Charpie, Pfasterfled. 4 Binden, 2 Riff. 2 Schl.
tüchl. 2 Pr. n. Sod. Fortsch. Kleinm. 1 Hemd,
3 Pr. Sod. Kf. Hind sen. 3 Hemden, 1 Leint.
1 Bettz. N. N. 1 Hemd, 1 Pr. Sod. Strider
Börner 2 Bind. 1 Pr. l. Soden. St. Hafner
1 Sadt. 1 Pr. U. Hof. 1 Zieche, 1 Pr. w. Sod.
Nez, 1 Krankenhalter. Schuhm. Weid 1 Pr. gef.
Wintersch. Tuch. Neusch 1 Hemd. Fr. Pf. Spring
1 Strohsack, 1 Rouv. 1 Parth. Rehhaare. Fr.
Kfm. Schwarz 2 Duz. West. 2 Duz. Löffel,
1 Pr. n. Soden, 2 Riff. Flaschner Seeger
Charpie. Hirschw. Wiel. 3 Pr. Soden, Charpie,
3 Flanellbinden. Alt Weigle 1 Kopfstiffen, Tuchm.
Brönle 5 Ell. Flanell, 2 Pr. w. Soden. Fab.
Müller 6 Pr. n. woll. Sod. 4 Pf. w. Garn.
Postv. Remshardt 2 Pr. 1 Leintuch. Seifens.
Kreh 2 Pr. Sod. 2 Riff. Berw. Watenh. 3
Hemden, 1 Haipfel, 2 Pr. Soden, 6 Riff. Fr.
Vertsch 21 Ell. Futterbarb. Helf. Det. 2 Pf. woll.
2 Pf. b. w. Garn. Wobm. 6 n. Schlingt. 3 1/2 Ell.
Zig u. versch. Zigreste. Cond. Kallenberg 1 Leint.
1 Pr. U. Hof. Bühler 1 Leint. 1 Pr. Soden.
Wilh. Jlg 1 Hemd. Joh. Jlg 1 Hemd. Küb-
ler Lämmle 1 Leint. alte Leinwand.

(Fortsetzung folgt in der nächsten Nummer.)

Nellmersbach.

Einen großen schönen

Rochosen

und ein kleines

Amerikaner-Gesele

mit vielen Rohren hat zu verkaufen

Jakob Hermann.

Eine beinahe noch neue einschläfrige
Bettlade, sowie eine große messingene
Pflanne hat um billigen Preis zu verkaufen
Wer? f. d. Red.

Winnenden.

Nächste Woche sind

Hopfenranken zum Viehfüttern
für Abmachen von den Stangen zu haben
von

A. Sommer.

Winnenden.

Das Gras von 2 1/2 Brtl. Baumgut
in der Ruith und den zweiten Schnitt
hohen Klee vom Bürgerstück verkauft
G. Krautter.

Das Neue Blatt No. 36

Vierteljährlich nur 12 1/2 Sgr.

ist soeben eingetroffen und enthält:

„Ein Tag in Mainz vor Schluß der Ei-
senbahnen.“ Von L. Ernesti (M. v. Hum-
bracht). — „Der Krieg.“ Von Albert
Koschack. — „Nach der Schlacht bei Saar-
brücken.“ — „Mademoiselle.“ Von Ernst
Bolmar. — „Der Einzug der Franzosen
in Berlin.“ — Hieran reihen sich die mit
dem größten Interesse aufgenommenen:

Modernen Märchen

unter diesem Titel diesmal:

Wie man ein Volk verdirbt.

Fernerer Inhalt: „Aus der Hauptstadt
des früheren Belsenerreiches.“ „Allerlei“:
Aus Mainz, Französische Herrscher und
solche, die es werden wollen. General
von Beyer. — „Correspondenz“

Illustrationen:

Ein deutscher Commentar zur französischen
Kriegserklärung.

General von Beyer.

Plan von Metz.

Preis einer einzelnen Nummer

nur 1 Sgr.

Das Neue Blatt ist das billigste Blatt.

Wir machen unsere geehrten Leser und
Leserinnen im vorhinein auf das binnen
kurzem in der P a y n e'schen Verlagsbuch-
handlung in Leipzig erscheinende Werk auf-
merksam:

Der heilige Krieg 1870.

Volksthümliche Darstellung. Dem Volk in Waffen gewidmet.

Erscheint in Heften mit vielen Illustration-
en im Preise von

5 Sgr.

Giebt in klarer volksthümlicher Schreib-
weise eine vollständige und lebendige Ge-
schichte dieses Krieges. Jedes Heft enthält
auch

vier Kunstblätter.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen,
durch alle Colporteurs und viele Privat-
händler.

Winnenden.

Flanell-Hemden

verschiedener Farbe und Qualität sind vor-
rätzig und empfiehlt

Wilhelmine Wobmann.

Winnenden.

Erdöllampen- Cylinder

empfehl

A. Groß, Hafner.

Ein gut erhaltenes 1/2 einriges Fass
hat zu verkaufen

Wer? f. d. Red.

Winnenben.
 Flanellhemden & Leibchen
 sowie Flanelle in großer
 Auswahl empfiehlt
Ernst Meyer.

Bettfedern, Flaum
 Bettbarchent & Drills
 empfiehlt
Ernst Meyer.

Ein- & Verkauf
 von Staatspapieren, An-
 lehensloosen etc.
 Der gegenwärtig noch billige
 Cours der 4 1/2 und 5% Württb.
 Obligationen ist zu Geldan-
 lagen sehr empfehlenswerth.
 Auch für das 6% Württb.
 Anlehen übernehme ich die
 Vermittlung.
Ernst Meyer.

Winnenben.
 Morgen Sonntag Abend
Feuerwehr-Gesellschaft
 bei
 Metzger Schäfer.

Kriegs-Nummern
 des
Omnibus.
 Illustrationen in:
 Nro. 34.
 Gruss an das Vaterland.
 Wilhelm I., König von Preussen.
 Burg Hohenzollern.
 Nro. 35.
 Friedrich Wilhelm, Kronprinz von
 Preussen.
 Eine Feldpost.
 Ein Bivouak.
 Nro. 36.
 Prinz Friedrich Carl von Preussen.
 Vorposten.
 Mittagsrast preussischer Artillerie.
 Nro. 37.
 General Steinmetz.
 Die Kugelspritzen.
 Die erste Siegesnachricht in Berlin.
 Preis pro Nummer 1 Sgr. oder
 3 1/2 Kr. rhein. Vierteljährlich 13
 Sgr. oder 46 Kr. rhein. oder 80
 Nkr. Oestr. Währ.

Cement und Gipslager

von

W. Bauder.

Reisenden nach Amerika
 kann ich auch während des Krieges ganz sichere
Dampfschiff-Gelegenheit

angeben.

Der Agent
A. Kallenberg.

Winnenben.
Unterhosen
 von Futterbarchent à 1 fl. das Paar.
 sowie
Hänfene Moosschläuche
 2" breit empfiehlt
 Kaufmann Bauder

2 bereits noch ganz neue

Weinbütten
 eine 3, die andere 4 Eimer hat wegen
 Mangel an Platz billig zu verkaufen
 Seisensieder Schächtele
 aus Baanang.

Winnenben.
Ortsbibliothek.
 In der nächsten Woche werden die Bei-
 träge für das 3. Quartal eingezogen.
 Neu angeschafft:
 48. Globus. Band 15. 1869.
 49. Wochenblatt für Land- und Forstwirth-
 schaft 1869.
 (durch H.E. Rathschr. Greiner erhalten.)
 In Anschaffung begriffen 50. Hallber-
 ger'sche illustrierte Kriegszeitung.
 Für den Winter werden noch eine Reihe
 weiterer Bücher angeschafft werden.
 Präceptor Bonzelius.

Morgen Sonntag Abend 7 Uhr monatliche
Missions-Stunde
 in der untern Paulinenpflege.

Winnenben.
 Heute Samstag Abend
Turuversammlung
 in der **Krone.**

Ein ordentliches Mädchen sucht womög-
 lich gleich eine Stelle; sieht aber dabei
 mehr auf freundliche Behandlung als hohen
 Lohn.

Näheres bei d. Red.

Ein verkäuflicher
amerikanischer Kochofen
 ist zu erfragen bei **Spingler.**

Ein älteres Laufmädchen findet einen
 Platz Bei wem s. d. Red.

Für's Herz.
 Auch in mir ist Sünde;
 Doch ich überwinde,
 Jesu, sie durch dich.
 Sink' ich oft noch nieder,
 Du erhebst mich wieder,
 Und begnadigst mich:
 Deine Huld tilgt meine Schuld
 Und erwecket das Bestreben,
 Dankbar dir zu leben.

Complete Kriegskarten. Den Te-
 legrammen der Extrablätter folgen allmäh-
 lig ausführliche Berichte über die Aufstel-
 lungen, Schlachten, Märsche der deutschen
 Armeen in Feindesland. Zum Verständniß
 dieser Schilderungen werden jetzt für die
 Zeitungsleser gute Karten, welche die Vert-
 lichkeiten, Straßen, Eisenbahnen etc. der
 betreffenden Länder erschöpfend angeben,
 erst recht zum Bedürfnis. Und wenn sich
 zweckentsprechender Darstellung der ver-
 dienen Schaulage ein äußerst billiger Preis
 zugesellt, so bleibt nichts zu wünschen übrig.
 Wir empfehlen deshalb die Folge von
 Spezialkarten, welche die Hoff-
 mann'sche Verlagsbuchhandlung in
 Stuttgart ausgegeben hat. Sie illu-
 striren den ganzen Krieg vollständig und
 enthalten statistische Angaben über Areas,
 Volkszahlen und Heerkörper der beiden
 Gegner. Nr. 1) ganzes französisch-deutsches
 Grenz-Gebiet mit Luxemburg, Belgien und
 einem Theile der Schweiz, Paris bis Stutt-
 gart, Düsseldorf bis Bern. Nr. 2 und
 3) Vorderseite des Blattes: Pfalz, Baden
 Weisenburg, Wörth bis Hagenau und
 Bitsch; Rückseite: Trier, Saarbrücken, St.
 Ansoh bis Thionville und Metz. Nr. 4)
 Moselbiet mit Herry, Metz, Gravelotte,
 Mars la Tour, Pont à Mousson, Nancy,
 Toul Commercy. Nr. 5) St. Michel, Bar-
 le Duc, Vitry bis Chalons. Nr. 6) Reims,
 Eprenay bis la Ferté. Nr. 7) Meaur
 bis Paris und Versailles.
Jedes dieser Blätter kostet nur
3 Sgr. oder 10 fr. S. und wird
einzelnd abgegeben.
 Außerdem empfiehlt sich die **Große Ue-**
bersichtskarte von Deutschland
 mit den Endpunkten Stralsund, Flensburg,
 Dänkirchen Paris, Lyon, Mailand, Triest,
 8 1/2 Sgr. oder 30 fr. S. und die **Ge-**
neralkarte von Frankreich mit Herv-
 vorhebung der vormals deutschen Länder
 Elsas und Lothringen, sowie von Burgund
 und Picardie, 7 1/2 Sgr. oder 24 fr. S.